

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0393

LOG Titel: d´Allayrac, d´Aleyrac

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ALKOHOL, Alkohol, Alchool, Alcool, Alcol, Alkol, ursprünglich ein arabisches Wort, das im Allgemeinen ein ganz reines Wesen oder das Feinste von einem Dinge bezeichnet. In der Pharmacie und Receptirkunst bedeutet es: 1) ein äußerst feines, kaum fühlbares, staubiges, trocknes Pulver; in der Chemie überhaupt 2) den höchst rectificirten Weingeist, Alcohol vini, oder den möglichst entwässerten, absoluten Weingeist (s. Weinalcohol, Weingeist). (*Th. Schreger.*)

Alkoholimeter, s. Araometer.

ALKON (Αλκων), 1) Einer der Söhne Hippoboon's, Theilnehmer an der Kalydonischen Jagd, nach seinem Tode durch Herakles als Heros verehrt¹⁾. — 2) Ein Sohn des Thracischen Ires, gleichfalls einer der Kalydonischen Jäger²⁾. — 3) Der Sohn Erechtheus, Königs von Athen, Vater des Argonauten Phaleros³⁾, ein so geschickter Bogenschütze, daß er, da eine Schlange seinen Sohn umwickelt hielt, diese erschoss, ohne das Kind zu verletzen⁴⁾. (*Ricklefs.*)

Alkoven, s. Kammer.

Alkumena, s. Alkmene.

ALKYONE (Αλκυονη), 1) Die Tochter des Atlas und der Pleione, mit welcher Poseidon die Lithusa, den Hyrius und Hyperenor erzeugte¹⁾. — 2) Die Gemahlin Meleagers, eigentlich Kleopatra genannt, die Tochter des Ibas und der Marpessa²⁾. Den Namen Alkyone erhielt sie wegen ihrer Klagen über die Entführung ihrer Mutter. — 3) Die Tochter des Aiolos und der Nigiale, nach andern durch Verwechslung des Poseidon und der Plejade Alkyone, vermählt mit Keryx, König von Trachin, mit dem sie so zärtlich lebte, daß sie ihn Zeus, er sie Hera nannte, worüber Zeus erzürnt ward, und sie beide — etymologische Fabel! — in den von ihnen benannten Vogel verwandelte³⁾. Die Strafe büßte hart, da jene Benennungen nicht aus Stolz, sondern aus Zärtlichkeit gegeben schienen; daher ward der Sage eine andere Wendung gegeben, und man läßt den Keryx entweder aus Schwermuth über den Tod seines Bruders, oder, von Prodigien geschreckt zum Klarischen Drakel gehen, oder eine Reise machen, um den Peleus zu sünnen. Mit Schmerzen willigt sie ein, und hört nicht auf, die Götter um glückliche Rückkehr des Gatten anzusehen. Dennoch leidet er Schiffbruch und kommt um. Indem sie von ängstlichen Träumen geschreckt ans Meer eilt, ihm entgegen zu sehn, treibt sein Leichnam ans Ufer. Sie stürzt sich verzweiflungsvoll ins Meer, aber die Götter erbarmen sich ihrer und verwandeln sie beide in die zärtlich sich liebenden Eisvögel⁴⁾. (*Ricklefs.*)

ALKYONEUS. 1) Einer der Giganten, mit Por-

phyria ausgezeichnet vor den übrigen, der die Kinder des Helios von Erythia entführte, unsterblich auf dem Grunde, wo er geboren war. In dem Kampfe mit den Göttern ward er zwar von Herakles, den diese zu Hilfe gerufen hatten, weil sie nur in Verbindung mit einem Sterblichen sollten siegen können, niedergeschossen, lebte aber wieder auf, als er die Erde berührte. Er starb aber, als ihn dieser auf den Rath der Athene aus seinem Mutterlande Pallene wegzog¹⁾. Pindar läßt ihn in den Phlegräischen Gefilden in Thracien bekämpft werden²⁾. Seine Töchter, Phostonia, Anthe, Methone, Alkippe, Palene, Drimo und Asteria, stürzten sich aus Schmerz über seinen Tod ins Meer und wurden in Eisvögel verwandelt³⁾. — 2) Ein berg hoher, Kinder weibender Niese auf dem Korinthischen Isthmos, der den Herakles anfiel, als er mit den Kindern Geryons durchzog, mit einem ungeheuern Stein ihm 12 Streitwagen und 24 Wagenkämpfer zerschmetterte, aber selbst fiel, als Herakles den Stein, den er nach ihm schleuderte, mit seiner Keule zurückschlug⁴⁾. Der Stein soll noch, sagt der Scholiast, auf dem Isthmos gezeigt werden. Allein Nem. 6, 48⁵⁾ verlegt er den Schauplatz nach den Phlegräischen Gefilden in Thracien. Wahrscheinlich gab ein auf dem Korinthischen und Thracischen Isthmos isolirt liegendes Felsstück zu dieser abweichenden Erzählung in den Heraklees Anlaß, in welchen die Niesen überall dem Helden die Entführung der Kinder Geryons erschwerten. — 3) Der einzige hoffnungsvolle Sohn des Diomos und der Meganeira, die am Parnass wohnten, welchen das Loos traf, der Lamia oder Sybaris zum Opfer gebracht zu werden, um die Verwüstungen des Ungeheuers abzuwenden. Als er bekränzt zu der Höhle derselben hingeführt ward, erbot sich Eurypatos, der Sohn des Euphemos, statt seiner hingeführt zu werden, und tödtete das Ungeheuer⁶⁾. (*Ricklefs.*)

Alkyonides, s. vorhergeh. Art. 1.

All, s. A als Grundlaut, Acht und Allheit*.)

ALLABA, auch Allava, ein kleiner Fluß mit Heilbädern in Sicilien, unweit Agrigent (s. *Anton. Itin. u. P. Mela L. II, c. 7.*) (*Sickler.*)

Allabreve, s. Taet.

ALLACCI, Allatius (Leo), war im J. 1586 auf der Insel Chios geboren, und kam 1595 nach Calabrien, wo er seine Studien begann, welche er seit 1600 im griech. Collegium zu Rom fortsetzte. Nach einem abermaligen kurzen Aufenthalt in seinem Vaterlande kehrte er nach Rom zurück und widmete sich der Heilkunde. Diese vertauschte er kurz darauf mit den humanistischen Wissenschaften, wurde sodann als Professor der griech. Sprache im griech. Collegium zu Rom angestellt, legte aber nach einiger Zeit auch dieses Amt nieder, um seinen Privatstudien zu leben. Im Jahr 1622 übertrug ihm Gregor XV. die Uebernahme und die Aufsicht über den Transport der

¹⁾ Pausan. III, 14. Hyg. F. 173. ²⁾ Hyg. F. 173. ³⁾ Apoll. Rh. I, 97. Hyg. F. 14. ⁴⁾ Val. Flacc. Arg. I, 399 ff.

¹⁾ Paus. IX, 20. Schol. ad Il. XVIII, 488. Apollod. III, 10. 1. Hyg. F. 157; nach andern die Hyperete und Anthe. Paus. II, 30. ²⁾ Hyg. F. 174. Schol. ad Il. IX, 558. ³⁾ Apollod. I, 7. 4. Schol. ad Aristoph. Av. 251. ⁴⁾ Schol. ad Il. IX, 558. Lucian. Halcyon. Hyg. 65. Metam. IX, 410 ff.

¹⁾ Apollod. I, 6. 1. Tzez. ad Lycophr. 63 ²⁾ Pind. Nem. I, 100. Schol. ad h. l. ³⁾ Suid. ΑΑΚΥΩΝΙΔΕΣ; vergl. Alkyone. ⁴⁾ Pind. Nem. 4, 43 ff. Schol. ad h. l. ⁵⁾ Dgl. Schol. ad h. l. ⁶⁾ Ant. Lib. 8. Dgl. Sybaris.

* Was übrigens von Eigennamen nicht unter All. sich findet, ist unter Al zu suchen, und so umgekehrt. (H.)

Heidelberger Bibliothek, worauf er Bibliothekar der Barberinischen, und im J. 1661 der Vatikanischen Bibliothek wurde. Als solcher starb er am 19. Jan. 1669 in einem Alter von 83 Jahren. Bei einer ausgebreiteten Belesenheit, sicherem Gedächtniß und unermüdblichem Fleiße fehlte es ihm doch gänzlich an Schärfe des Urtheils, und seine zahlreichen mit planloser Weiterschweifigkeit abgefaßten Schriften sind meist nicht viel mehr als brauchbare Materialiensammlungen. Außer mehrern Ausgaben älterer Schriftsteller und literarischen und kirchenhistor. Monographien verdienen bemerkt zu werden: *De ecclesiae occidentalis et orientalis perpetua confessione. Coloniae (Amsterd.) 1648. 4. Symmicta s. opusculor. graecor. et latinor. vetustiorum et recentiorum libri II. Colon. 1653. 8. Graeciae orthodoxae scriptores. Romae 1652. 57. II. 4. De mensura temporum antiquorum et praecipue graecorum. Colon. 1645. 8. Apes urbanae s. de viris illustribus, qui a. 1630-32. Romae fuerunt. Rom. 1633. 8. Hamburg. 1711. 8. Drammaturgia osia catalogo di tutti li Drammi, Commedie, Tragedie etc. con le varie edizioni. Rom. 1666. 12. mit Fortsetz. Venezia 1755. 4. Poeti antichi raccolti da codici manoscritti della bibl. Vaticana e Barberina. Napoli 1661. 8. Die seltenste und schätzbarste seiner Schriften. (Ebert.) Allagon, s. Alajon.*

ALLAH (الله), der Name des einigen Gottes bei den Arabern und allen Völkern der Religion Muhammeds. Das Wort ist zusammengezogen aus dem Artikel Al, und Elah (الله für الله), welches dem hebräischen Eloah (אלוה) entspricht, und der Singular ist von Elohim (אלהים). In dem Artikel liegt die Bezeichnung der Gottheit vorzugsweise, daher der Wahlspruch

Muhammeds: الله لا اله الا الله, la elaho alla allaho, es ist kein Gott, als der einige Gott. Schon vor Muhammed verehrten mehrere Stämme der alten Araber einen höchsten Gott als Schöpfer des Himmels und der Erde (Allah Taala, الله تعالى den höchsten Gott), die andern Götter aber, die unter ihm standen, Al elahat, die Göttinnen oder Götzen. Wenn sie Obstbäume pflanzten, oder ein Feld besäeten, so theilten sie es nach der Linie in zwei Theile, den einen für den höchsten Gott, den andern für die Untergötter. Vielleicht ist es Mißverständnis dieses doppelten Cultus, wenn Herodot (III, 8) von den alten Arabern sagt: „sie nennen den Dionysos Ουροραλ, die Urania aber Αλλιατ.“ Ουροραλ (in andern Handschriften Οροραλ, Οροσυλατ) kann nämlich verdorben oder verhört seyn für Olla taal, und Alliat für Al elahat. (S. Pococke spec. hist. Arabum S. 140 ff. ed. White). Muhammed erwarb sich das Verdienst um sein Volk, es von der Verehrung dieser Untergötter ab- und zur Anbetung, des einigen Gottes zu führen, und es läßt sich nicht leugnen, daß er von demselben eine durchaus würdige Vorstellung gehegt und gelehrt habe, wenn er ihn den Einigen nennt, der sein Wesen von sich selbst habe, denn nichts gleich sey in der gan-

zen Reihe der Wesen, der weder zeuge, noch gezeugt werde (Cor. Sur. 112). Die Ausleger des Koran finden darin polemische Beziehungen auf die jüdische und christliche Religion. Die christliche Polemik gegen die Muhammedaner hätte diese ebenfalls gern des Götzendienstes beschuldigt, wie z. B. von Euthymius Zigabenus (Saracen. I, p. 1. 85) geschieht, wobei die lächerlichsten Mißverständnisse arabischer Gebetformeln vorkommen (Pococke a. a. D. S. 14). (Gesenius.)

ALLAHABAD, britisch-indische Provinz in der Präsidentschaft Calcutta, östlich an Bahar, nördlich an Auhb, südl. an Berar, westl. an Malwa und Agra grenzend, 62½ M. lang, 27½ M. breit, mit ungefähr 7 Mill. Einw. (größtentheils Hindus), liefert für den Handel Diamanten, Salpeter, Opium, Zucker, Indigo, Baumwolle und baumwollene Zeuge. Ehedem, als sie noch im Besisthum indischer Fürsten war, besaßte sie auch Benares und stellte ein bedeutendes Heer. — Die gleichnamige Hauptstadt, auch Elahbad genannt (99° 29' 45" östl. L. und 25° 27' N. Br.), von den Indiern auch, als einer ihrer Vereinigungsorter, Peiräg genannt, eine weitläufige Stadt, auf der Erdspeize gelegen, welche durch Vereinigung des Ganges und Jumna gebildet wird. Sie besteht aus der alten und neuen Stadt. Die alte auf dem hohen Ufer des Ganges gelegen, ist ½ Meile lang, aber von weit geringerer Breite; die neue west-nordwestlich dem Jumna entlang ausgedehnt, ist merkwürdiger, 1 Meile lang, ½ M. breit und enthält schöne Gebäude und Gärten. Zwischen beiden Städten liegt ein großes Feld ohne Häuser, aber voll Muhammedanischer Grabmäler und grabliniger Baumpflanzungen. Aus der neuen Stadt führen drei hohe, Triumphbogen ähnliche, Thore nach dem Kastell (Fort), welches unten ost-südöstlich dicht am Zusammenflusse obgenannter Flüsse vom Kaiser Akbar prächtig erbaut und wegen vieler Merkwürdigkeiten sehenswertig ist. Tiefenthaler (Besch. von Hindostan übers. v. Bernoulli. Berl. 1785. 1. B. 4.) hat eine Abbildung des schönen Castells beigelegt, mit der man im 2ten Bande 2. Th. desselben Werkes und ein anderes Kupfer und ein drittes aus dem Bengal-Atlas von Rennell gezogen, zu vergleichen hat. Der engl. Oberst Ironside gibt in einem Verzeichniß merkwürdiger Gegenstände zwischen Agra und Calcutta (G. Eph. XI, 6. S. 247) als Merkwürdigkeiten von A. an: den Begräbnißplatz des Sultan Kosru, die königl. Gärten und andere Gebäude um die Stadt her, das Fort, des Königs Palast und den unterirdischen Hindu-Tempel innerhalb des Forts; einen Canal, der, wäre er vollendet worden, Stadt und Fort ganz getrennt haben würde; drei merkwürdige große Bäume (Adausomia Baobab Lin.), von den Einwohnern Valatti Emtri (europ. Samarinde) genannt, bei einer kleinen Pagode an der S. W. Seite des Flusses, und den Peiräg oder heil. Badeplatz am Zusammenflusse des Ganges und Jumna. — Von dem Fort gibt Hamilton (im East India Gazetteer) folgende Beschreibung: Das Fort steht etwas entfernt von der Stadt auf einer Landzunge, deren eine Seite von dem Dschumna bespült wird, und die andere sich dem Ganges nähert; es ist hoch und ausgedehnt und beherrscht beider Flüsse Schiffahrt vollkommen. Wahrscheinlich sind wenige gleich große Gebäude in Eu-